

Musstest du, dass

... bei **Greenpeace** auch Leute in deinem Alter mitmachen können?

- Wenn du über **Mitmachaktionen** für Kids informiert werden möchtest: Einfach bei Greenpeace Bescheid sagen, dann kriegst du Post, sobald es losgeht.
- Wenn du zwischen 10 und 15 Jahre alt bist, kannst du mit Freund/innen ein **Greenteam** gründen. Das geht schon zu dritt mit einem Erwachsenen im Schlepptau (falls Hilfe nötig ist). Klar, dass Greenpeace und die Greenpeace-Gruppen, die es in vielen Städten gibt, die Greenteams unterstützen: mit Material, mit Aktionsideen, mit Tipps und Tricks und Hilfe bei Aktionen vor Ort. Selbstverständlich entscheidet ihr selbst, an welchem Thema ihr arbeiten und wie lange (oder wie kurz) ihr ein Greenteam bleiben wollt.
- Leute, die aus dem Greenteam-Alter schon herausgewachsen sind, können sich den lokalen **Greenpeace-Gruppen** anschließen. Die Jugend-AGs arbeiten mit Unterstützung der Greenpeace-Gruppen an Greenpeace-Themen – mit ihren eigenen Ideen und Ausdrucksformen.
- Das alles kostet nix. Macht aber Spaß und hilft der Umwelt. Einfach anrufen, schreiben oder faxen.
- Und außerdem gibt es die **Greenpeace-Homepage** für Kinder und Jugendliche mit kurzen, knackigen Infos zu aktuellen Greenpeace-Kampagnen und Greenteam-Aktionen, Infos über Mitmachprojekte, Greenpeace-Kinderinfos online, Tipps zum Aktivwerden und, und, und ...

Greenpeace e.V., Greenteam

D - 22745 Hamburg
Tel: (040) 306 18-0
Fax: (040) 306 18-100
E-Mail: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de/kids



Interview mit Valentin vom „Greenteam For Green Times“

Greenpeace: Wie seid ihr dazu gekommen, euch gegen Gentechnik im Essen zu engagieren? Ist ja nicht gerade ein unkompliziertes Thema.

Valentin (im Foto links vorne): Wir haben von Greenpeace mitbekommen, dass die Kühe, von denen die Milch für die Produkte der Firma Müller-Milch kommt, genmanipuliertes Futter zu fressen bekommen. Das finden wir nicht richtig. Wir lehnen wie die meisten Menschen Gentechnik auch im Tierfutter ab.

Greenpeace: Und dann?

Valentin: ... haben wir eine Info- und Protestpostkarten-Aktion gestartet. Wir haben in unserer Klasse angefangen, und dann sind wir auf die Straße und haben dort weitergemacht.

Greenpeace: Und wie ist das gelaufen?

Valentin: Anfangs war es sehr aufregend, weil manche – vor allem Ältere – auch blöd reagiert und zum Beispiel gesagt haben: „Ach Jungchen, lasst mich doch mit sowas in Ruhe!“ Eine Nonne ist sogar ganz aufgeregt vor uns geflüchtet. Aber die meisten Leute und auch unsere Klasse fanden gut und richtig, was wir da machen und haben unsere Forderungen unterstützt.

Herausgeber:

Greenpeace e.V.,
Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg
Tel: (040) 306 18-0
Fax: (040) 306 18-100

Politische Vertretung Berlin
Marienstr. 19–20, 10117 Berlin

E-Mail: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de
www.greenpeace.de/kids

V.i.S.d.P: Stephanie Weigel

Gestaltung: kahlfeldt und müller
Text: Helga Bachmann und
Harald Mörking

Druck: Hartung Druck + Medien GmbH
Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand: 8/2004
G 0731

© Fotonachweis: Langrock/Zenit/GP, Nimtsch/GP,
Schneider/GP, Tomik/GP, GP, Piecha/GP

GREENPEACE

INFOS FÜR KIDS

**KURZ
INFO!**

Gentechnik

Von Biopiraten und Gen-Detektiven

Man stelle sich einmal Folgendes vor: Piraten klettern über die Reeling, untersuchen das geenterte Schiff und sagen dann dem Kapitän, sie hätten soeben den Grund entdeckt, warum das Schiff schwimmen kann. Folglich sei das eine echte Piraten-Erfindung. Sollte der Kapitän weiterhin mit dem Kutter herumgondeln wollen, dann müsse er 20 Jahre lang Lizenzgebühren bezahlen. Der Kapitän erwidert, die Piraten hätten wohl einen Knall und schmeißt sie raus...

Und jetzt dasselbe in grün: Man stelle sich Genforscher eines Pharmakonzerns vor, die im Regenwald Kräuter sammeln, welche die dort lebenden Menschen als Medikamente verwenden. Die Forscher nehmen die Pflanzen mit ins Labor, experimentieren damit herum und entdecken schließlich das Gen, hinter dem sie die Heilkraft vermuten. Nun beantragt der Konzern ein Patent darauf. Patentschutz ist ein „Erfinderschutz“. Wer etwas erfindet, darf es 20 Jahre lang allein vermarkten, und wenn jemand anders das auch möchte, muss er an den Patentinhaber Geld bezahlen. In unserem Beispiel bedeutet das: Wollen die Menschen aus dem Regenwald weiterhin ihre Heilpflanzen als Medikamente nutzen und verkaufen, brauchen sie die Erlaubnis des Konzerns ... und müssen zahlen!

Eigentlich müsste das Patentamt jetzt sagen: „Sie haben einen Knall! Das ist doch keine Erfindung! Das Gen war doch schon immer da! Oder denken Sie etwa auch, Kolumbus habe Amerika erfunden?“ Das sagt das Amt in vielen Fällen leider nicht: Patente auf Leben sind keine Seltenheit mehr – ganz so, als sei das Leben eine Erfindung der Biotechnologie. Und das ist einer der Gründe, warum viele Menschen von „Biopiraterie“ sprechen.

Daneben existieren in der Gentechnik aber noch andere Bereiche, die man kritisch begutachten muss. Kein Gentechniker kann einschätzen, was passiert, wenn sich Pflanzen mit genmanipuliertem Erbgut im Freiland ausbreiten. Sollte das Experiment schief gehen, kann man es nicht mehr rückgängig machen. Auch die Auswirkungen genmanipulierter Nahrungsmittel auf die menschliche Gesundheit sind kaum erforscht.

Schon seit Jahren kämpft Greenpeace mit Unterstützung vieler Menschen für die Erhaltung der Artenvielfalt, für eine naturnahe, Gentechnik-freie Landwirtschaft, für Gentechnik-freies Essen und dafür, dass es keine Patente auf Leben geben darf.

Alle können dabei mitmachen. Willst du mehr wissen?

Gefährliche Nasch-Aktionen

Der Anbau von genmanipulierten Pflanzen birgt eine Menge Risiken. Es ist bekannt, dass das (veränderte) Erbgut einer Pflanze durch Pollenflug oder Insekten auf verwandte Pflanzen übertragen werden kann. So achtet beispielsweise eine Biene auf ihrer Suche nach Nektar nicht darauf, ob die Blüte, in die sie hineinkrabbelt, zu einer normalen oder einer genmanipulierten Pflanze gehört. Sie trägt das veränderte Erbgut als pudriges gelbes Höschen weiter, bis sie satt ist. Und lässt bei jeder Nasch-Aktion ein bisschen vom Blütenstaub zurück. Dabei befruchtet sie eventuell auch Pflanzen, denen das neue Erbgut gar nicht gut tut – oder macht einige Biobauern arbeitslos, weil die nun nicht mehr garantieren können, dass ihre Ware Gentechnik-frei ist – und das muss sie sein, sonst darf nicht „bio“ draufstehen. Von alledem weiß die Biene nichts. Aber du weißt es jetzt. Willst du mehr wissen?



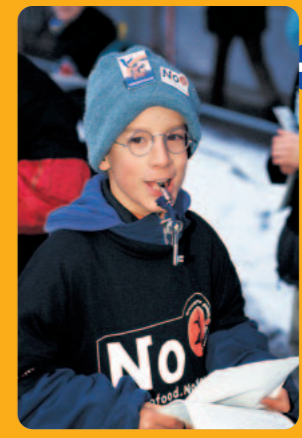
Das Kennzeichnungsgesetz – Problem gelöst?

Die einen würden mit genmanipuliertem Saatgut und genveränderten Lebensmitteln gerne schnell viel Geld verdienen, obwohl sie die Risiken nicht einschätzen können. Die anderen haben keine Lust darauf, Versuchskaninchen zu spielen und klappen einfach Mund und Geldbeutel zu: Das Zeug soll weder auf den Acker noch zwischen die Zähne. Seit April 2004 müssen alle Produkte, die gentechnisch veränderte Bestandteile enthalten, gekennzeichnet sein. Als Verbraucher kann man also auf der Zutatenliste ablesen, was man nicht kaufen sollte. Nun gibt es im Kennzeichnungsgesetz aber eine große Lücke. Denn Fleisch, Milch, Eier und andere Tierprodukte müssen nicht gekennzeichnet sein, selbst wenn Hühner, Kühe und Co mit genmanipuliertem Futter nudeldick gemästet wurden. Greenpeace fordert deshalb eine deutliche Kennzeichnung vom Acker oder Stall bis zum Teller. Dann können gentechnisch veränderte Nahrungsmittel als solche erkannt und zum Ladenhüter gemacht werden. Willst du mehr wissen?



Können Veilchen bellen?

Blöde Frage. Natürlich können sie das nicht – genauso wenig wie ein Hund plötzlich blaue Blüten zwischen den Ohren austreiben kann. Denn ein Veilchen ist ein Blümchen und bellen ist eindeutig Hundesache. Zwischen beiden liegt etwas, das die Biologen „Artenschranke“ nennen. Zu einer Art gehören Lebewesen, die miteinander fortpflanzungsfähige Kinder haben können. Versuchen Pferd und Esel (zwei verschiedene Arten), die Artengrenzen auszuweichen, können sie zwar ein Muli zeugen, aber dann ist das Ende der Fahnenstange auch schon erreicht: Das Muli selbst ist unfruchtbar. Die Genforscher sind mit ihren Experimenten da schon weiter: Artenschranken zu knacken, ist eine der zahlreichen neuen Möglichkeiten der Gentechnik ... Willst du mehr wissen?



Gen-Detektive in Aktion

Seit vielen Jahren sind Kinder und Jugendliche bei Greenpeace „mit im Boot“ – symbolisch, denn gefährliche Aktionen sind nach wie vor Erwachsenensache. Aber durch zahlreiche Mitmachaktionen können Kids mit einsteigen: mit ihrer Phantasie, ihren Mitteln und mit der Unterstützung von Greenpeace. Aktionstipps für Gen-Detektive und Mitmachmöglichkeiten gibt's jede Menge. Willst du mehr wissen?

Willst du mehr wissen?

... und vielleicht sogar selber aktiv werden? Kein Problem! Einfach anrufen, mailen, faxen oder Postkarte schicken: Dann bekommst du kostenloses Material mit vielen Informationen rund ums Thema Gentechnik, mit tollen Fotos und natürlich jeder Menge Aktionstipps. Und wenn es ganz schnell gehen muss: Einfach die Greenpeace-Internetseiten ansurfen, schon bist du mittendrin.

Greenpeace e.V., 22745 Hamburg,
 Tel: (040) 306 18-0, Fax: (040) 306 18-100
 E-Mail: mail@greenpeace.de,
 Internet: www.greenpeace.de/kids,
 www.greenpeace.de/jugend